

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

245 (19.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051524)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 245.

Dienstag, den 19. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 16. Okt. Ihre Maj. die Kaiserin wird nach der Abreise Sr. Maj. des Kaisers noch einige Zeit in Baden-Baden bleiben und sich dann auf einige Wochen nach Koblenz begeben.

Prinz Friedrich Leopold wird seine Reise nach Indien am 28. Oktober antreten. Die Reise soll sechs bis sieben Monate dauern.

Der bleibende Ausschuss des allgemeinen deutschen Kongresses zur Förderung überseeischer Interessen trat Freitag Abend zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Der Vorsitz wurde mit vierteljährlicher Abwechslung den Herren Dr. Peters und Jannasch übertragen. Sodann wurde eine Commission von sechs Mitgliedern gewählt zur Ausarbeitung eines Statuts, welches für die deutsch-nationalen Bestrebungen im In- und Auslande und als Norm für weiteres Vorgehen des Ausschusses dienen, sowie zugleich die allgemeinen organisatorischen Bestimmungen eines zu diesem Zweck zu schaffenden Verbandes enthalten soll. In diese Commission wurden gewählt: Direktor Sellert, Generalconsul Schlesinger, Dr. Vormeng, Dr. Peters, Justizrath Häncke und Dr. Arendt. In den Ausschuss wurden cooptirt: Professor Schweinfurth-Kairo, General-Lieutenant z. D. Regely und von Koseritz-Porto-Allegro.

Ein süddeutsches Blatt bringt über die angeblichen Feindseligkeiten des Sultans von Santhar gegen die deutschen Besitzungen einige nähere Mittheilungen. Darnach soll er wieder Versuche machen, die Häuptlinge jener Länder gegen die deutsche Herrschaft aufzuwiegeln, auf die er zwar früher selbst Ansprüche gemacht hat, die aber aufzugeben er durch die deutsche Flottendemonstration veranlaßt wurde. Es wird auch darauf hingewiesen, daß wieder eine solche oder eine ähnliche Machtäufhebung des deutschen Reichs möglich werden könnte. Die Quelle aller dieser Angaben ist nicht zu erkennen, und man gewinnt den Eindruck, als ob namentlich die ostafrikanische Gesellschaft eine Entfaltung deutscher Streitkräfte an der Santharküste nicht ungerne sehen würde, indem ja dadurch unzweifelhaft die öffentliche Aufmerksamkeit sich wieder mehr den Unternehmungen der Gesellschaft zuwenden und mit ihren Nachrichten mehr beschäftigen würde. Wie in der erwähnten Correspondenz mitgetheilt wird, ist die Million, welche für die Anlage von Tabackplantagen von der ostafrikanischen Gesellschaft aufgebracht werden sollte, um 400 000 Mk. überzeichnet worden, so daß eine Reduktion der Zeichnungen stattfinden muß. Man wird es ja gewiß billigen können, wenn unsere Capitalisten zu solchen Zwecken ihr Geld hergeben; und wenn auch die erwünschten Erfolge ausbleiben sollten — nach Koseritz sind ja alle Colonisationsanfänge verachtete Unternehmungen gewesen —, so zweifeln wir nicht, daß die Versuche sich schließlich belohnen und spätere Generationen davon Nutzen ziehen werden. Nach anderweitigen Nachrichten gedenkt die ostafrikanische Gesellschaft sich eine neue Organisation zu geben und sich in eine Körperschaft zu verwandeln, an deren Spitze ein Direktor — natürlich Herr Dr. Peters — und auch ein Verwaltungsrath stehen soll. Trotz mannigfachen Unbehagens und verschiedenen Experimenten scheint es also der colonisirenden Gesellschaft noch immer nicht gelungen, die richtige Form für ihre Thätigkeit nach außen zu finden. Es erinnert uns dies lebhaft daran, wie in jener zu Hannover abgehaltenen Versammlung, wo Herr Dr. Peters zuerst für seine Colonisationsgesellschaft und seine praktischen Ziele Propaganda zu machen suchte, Herr von Bennigsen vor allen Dingen die Unklarheit und Verschwommenheit in der Organisation jener Gesellschaft rügte, die selbst Colonien gründen und verwalten wollte. Dieser Mangel ist augenscheinlich heute noch nicht beseitigt, was allerdings auch nicht leicht sein mag, wenn man erwägt, wie viel ehrgeizige Wünsche dabei wohl befriedigt werden sollen.

Die „Times“ bespricht die Provocationen, die jetzt den Parisern so viel Behagen verursachen. „Diese Herausforderungen richten sich nicht allein gegen Berlin. Anscheinend um die Freundschaft Rußlands zu erkaufen, das sie als einen nothwendigen Bundesgenossen ansehen, machen die Franzosen sich daran, auch unser Land (England) zu ärgern; die Entfremdung von ihm sehen sie anscheinend als eine bedeutungslose Sache an.“ Die „Times“ bespricht dann das Zusammenwirken der Russen und Franzosen in ägyptischen Dingen und fährt fort: „Die Sache ist verständlich genug, so weit Rußland in Betracht kommt, weil die Absicht Rußlands immer ist, unser Land in Verlegenheit zu setzen und zu schwächen, es mag eine Politik verfolgen, welche es wolle. Aber wenn die Franzosen irgend eine große Operation gegen Deutschland in Erwägung ziehen, so werden sie wahrscheinlich finden, daß je weniger Streit sie anderwärts haben, desto besser es für sie ist. Was Rußland auch thut, das thut es für seine eigenen Zwecke und nicht für die schönen Augen der Franzosen. Demnach ist Alles, was

sie zur Unterstützung Rußlands thun, verschwendet. Es scheint in Paris eben jetzt sehr populär zu sein, darzutun, daß Frankreich im Stande ist, Deutschland durch eine beständige Bedrohung seiner Westgrenze in Schach zu halten, so daß Deutschland gezwungen sei, sich bei jeder Durchkreuzung seiner Interessen, besonderen und allgemeinen, auf anderen Gebieten zu beruhigen. Wir möchten unseren französischen Freunden anheim geben, ob Deutschland eine Macht ist, die man auf diese Weise ohne Gefahr chicanieren kann. Als zeitweiliges Amusement mag es sehr gut für eine Nation geeignet sein, die keinen höheren Ehrgeiz kennt, als sich gefürchtet und unbeliebt zu machen, und als das den Frieden Europas bedrohende Element zu gelten. Aber, obwohl Deutschland durch französische Bedrohung zeitweilig seinen Arm gebunden fühlen mag, wir sollten glauben, daß es sich nach Mitteln umsehen werde, um den Alp abzuschütteln. Wenn die Franzosen ihrer Stärke ganz sicher sind, so ist eine Warnung wahrscheinlich nutzlos. Aber nichts würde uns weniger überraschen, als zu finden, daß sie über die Natur des Unternehmens, das ihnen so bezaubernd reizvoll erscheint, eine grünlich falsche Rechnung machen.

Der rechtzeitig entdeckte und verhinderte Anschlag der Anarchisten in Wien zeigt von Neuem, wie leicht aus der sozialdemokratischen Lehre von der Verwerflichkeit aller bestehenden Zustände und von der Nothwendigkeit einer völligen Beseitigung derselben sich die ungeheuerlichsten verbrecherischen Bestrebungen entwickeln. Ob an dem Komplot weitere Kreise betheiligte sind, wird sich allerdings erst nach dem Abschluß der Untersuchung beurtheilen lassen. Bemerkenswerth ist, daß in Besprechung der Wiener Nachrichten die englische Presse ganz im Gegensatz zu den früher in England herrschenden Anschauungen nicht nur die schärfsten Strafen, sondern auch ein solidarisches Vorgehen aller Regierungen gegen die alle Staaten bedrohende Dynamitpartei fordert. Erwähnt sei an dieser Stelle gleich, daß auch in Belgien wieder eine, revolutionäre Bewegungen in Aussicht stellende große Aufregung herrscht, der aus der Indolenz, mit welcher dort Staat und Gesellschaft schaft der gedrückten Lage der arbeitenden Klassen gegenüberstehen, stets neue Nahrung zugeführt wird.

Der neue Gesetzesvorschlag, welchen der französische Handelsminister Lockroy im Parlament über die Nachahmung von französischen Artikeln durch das Ausland einbrachte, bestraft mit 1000 bis 3000 Francs und Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren oder mit nur einer dieser Strafen: 1) Diejenigen, welche auf Fabrikate des Auslandes oder auf solche der daher kommenden Umschläge Etiquettes oder Bezeichnungen setzen, die glauben lassen, daß sie in Frankreich produziert sind oder daher kommen. 2) Diejenigen, welche zu demselben Zweck irgend welche Manöver oder Kombinationen anwenden. 3) Diejenigen, welche wesentlich solche Artikel einführen, ausstellen oder verkaufen. 4) Diejenigen, welche in dem Fall, wenn die fremde Herstellungsart denselben Namen trägt wie eine französische Stadt, verabsäumen, die fremde Herkunft ersichtlich zu machen. Der Rückfall wird mit doppelter Strafe bestraft. Den Delinquenten kann die Berechtigung zur Wahl der Handelsgerichte und Handelskammern entzogen werden, welche die Tribunale bestimmen, und außerdem kann dasselbe in den Zeitungen auf Kosten des Delinquenten veröffentlicht werden.

Mehrfach wird gemeldet, daß die bulgarische Regierung die eventuelle Abfindung einer Deputation nach St. Petersburg und den übrigen Hauptstädten beabsichtige, um die Kandidatenfrage zu urgiren. Eine rasche Besetzung des Thrones ist ohne Zweifel wünschenswerth, doch macht die russische Nichtanerkennung der Wahlen die Sache sehr schwierig, abgesehen von der Einigung auf einen Kandidaten. Man hofft in Wien noch immer, daß Kaulbars zurückberufen wird. Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. General Kaulbars kehrt nach Sofia zurück, nachdem zwischen ihm und dem Jaren lebhafter Depeschwechsel stattgefunden haben soll, wie die Times erfährt. In den russischen Blättern herrscht in Betreff der bulgarischen Frage die größte Confusion. Die Moskowskija Wjedomosti, welche erfahren haben wollen, daß die Regentenschaft den Fürsten Alexander zurückrufen werde, verlangen die Okkupation des Landes, da anders bei dem Einzuge des Fürsten eine Kriegserklärung an Bulgarien erforderlich sein würde. Die Nowoje Wremja sucht die bulgarischen Parteien dadurch zu gewinnen, daß sie ihnen eine innere Autonomie und eine Gestaltung der russisch-bulgarischen Beziehungen nach dem Muster der Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien verspricht. Den Intriguen Europas gegenüber droht das Blatt mit einem Bündniß zwischen Rußland, Frankreich, Rumänien und einem Vierten, welcher nicht genannt wird. Die Petersburger Wjedomosti geben Bulgarien als „Herb des Unfriedens und fremden Einflusses“ auf, verweigern aber die Anerkennung der Union und verlangen, wenn diese nicht auf der Basis der Konstantinopeler Konferenz vollzogen werde, eine

Kompensation und zwar entweder Varna als Kriegshafen oder eine Insel, welche den Zugang zu den Dardanellen beherrscht.

Gerüchtwiese verlautet, es stehe unmittelbar der Einmarsch der Türken in Ostrumelien bevor; andererseits wird von einer russischen Okkupation Bulgariens bestimmter gesprochen, als bisher. Kaulbars soll auf der Reise nach Buzarest sein.

Die bulgarische Regierung hat die dritte russische Note mit einem Exposé des Ministers des Innern beantwortet, in welchem erklärt wird, daß die Verantwortung für die bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nach den angestellten Untersuchungen auf diejenigen zurückzufälle, welche versucht hätten, die Wahlen zu verhindern, und sich sodann in das russische Konsulat geflüchtet hätten. — Ebenso hat die Regierung an die Vertreter der Großmächte eine Note gerichtet, um die Letzteren davon in Kenntniß zu setzen, daß die Regierung die große Nationalversammlung, welche den Willen des Volkes darstelle, einberufe, um die Versammlung nach Verifikation der zur Konstituierung derselben erforderlichen Vollmachten mit der Hohen Pforte und den Großmächten über die Wahl eines neuen Souveräns in Verbindung treten zu lassen. — General von Kaulbars, dem in St. Petersburg Instruktionen seiner Regierung zugegangen sein sollen, beabsichtigt, am Montag sich über Tirnowo nach Sofia zu begeben.

Mit den Sobranjewahlen hat sich in Bulgarien die Situation abermals etwas verändert; durch die bedeutende Mehrheit, welche die regierungsfreundlichen Abgeordneten gegenüber der Russenpartei haben — etwa 510 zu 80 — hat die Regierung die Gewißheit erhalten, daß das Volk treu zu ihr steht. Es ist festgestellt worden, daß die Unordnungen am Wahltag theilweise durch Kaulbars und den russischen Legationssekretär persönlich, theilweise durch von diesen bezahlte Ständalbmacher hervorgerufen worden sind; Kaulbars selbst hat direkt zum Widerstande gegen die bulgarische Regierung aufgefordert. Das Gerücht, Fürst Alexander habe sich bereit erklärt, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen, beruht, wie vorausgesehen war, auf Unwahrheit. Rußland befindet sich gegenwärtig in einem Zustande der Rathlosigkeit, nach dem sich der bulgarische Volkswille so unzweifelhaft abneigt gegen dasselbe ausgesprochen hat. Es möchte Bulgarien gern durch Truppen besetzen lassen, aber es scheinen ihm doch ernste Hindernisse im Wege zu stehen, die etwas lähmend auf die russische Brutalität einwirken. Wenn es sich bestätigt, daß Kaulbars nach Petersburg zurückberufen worden ist, so wird vorläufig die Sachlage bleiben, wie sie momentan ist, und dann haben die friedlichen und gemüthlichen europäischen Mächte auch bis auf Weiteres das schöne Vergnügen, ihre Hände ruhig in den Schooß legen zu können.

In Petersburg wachsen die Gerüchte vom unmittelbar bevorstehenden Einmarsch der Türken in Rumelien.

Das Wiener „Fremdenbl.“ bemerkt gegenüber den Ausführungen des „Journal de St. Petersburg“, daß es sich mit seinem Urtheil — die bulgarische Regierung habe trotz aller Schwierigkeiten die materielle Ruhe und Sicherheit, sowie die Ordnung bei den Wahlen erhalten — in voller Uebereinstimmung auch mit der außerösterreichischen Presse befinde. Hätte übrigens das Journal den Hinweis des „Fremdenblattes“ auf die Nothwendigkeit für die bulgarische Regierung, die Spannung gegenüber Rußland zu mildern und jede prinzipielle Feindseligkeit abzustreifen, genauer gewürdigt, so würde es jedenfalls die Ausführungen des „Fremdenblattes“ besser zu beurtheilen vermocht haben.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 18. Okt. (Telegramm des Wilh. Tagebl.) S. M. Schulschiff „Nixe“, Kommandant Korv. Kapit. v. Arnim, ist am 16. Oktober in Trinidad eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 18. Okt. Der Stabsarzt Schreier ist nach Beendigung des Operationsausfluges aus Berlin zurückgekehrt und hat den oberärztlichen Dienst bei der II. West-Division und dem See-Bataillon übernommen.

Der Lieutenant zur See Kinderling ist zur Wiederherstellung der Gesundheit ein 45tägiger Nachurlaub bewilligt.

Der seitherige leitende Ingenieur S. M. S. „Ariadne“, Maschinen-Unteringieur Pflügel, ist für die Probefahrten und bevorstehende Ueberführung S. M. S. „Alexandrine“ als leitender Ingenieur kommandirt.

Der Vorpelikanen-Bevollmächtigter ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Danzig kommandirt.

Der Marine-Auditeur Anshütz hat die Funktionen als Stations-Auditeur übernommen.

Im Feuilleton unseres Blattes werden wir morgen mit dem Abdruck des höchst spannenden Romans „Donie“ von M. v. Weizenthurn beginnen.



## Polizeis.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Aus Anlaß des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen haben heute sämtliche fiskalische und viele Privat-Gebäude Flaggen schmuck angelegt.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Der Termin für die Einweihung der neuen Hafenanlagen ist nunmehr bestimmt auf Sonnabend, den 13. November, Nachmittags 1 Uhr, festgesetzt. S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ ist bestimmt worden, die erste Durchfahrt von der Rade in den neuen Hafen bei der Feier zu machen. Leider werden wir nicht die Ehre und das Vergnügen haben, Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen oder sonst ein Mitglied des Kaiserhauses bei diesem Anlaß hier begrüßen zu können, da neuerer Bestimmung zufolge die Feier nur in engerem Rahmen abgehalten werden soll. Den Weisheit wird Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, vornehmen. Ueber das Programm betr. die mit der Feier verbundenen Festlichkeiten berichten wir später Näheres.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird das bereits mehrfach erwähnte englische Geschwader am 21. Oktober auf unserer Rade eintreffen und bis am 23. Oktober hier verweilen. Dasselbe wird aus den 4 größeren Schiffen „Minotaur“, „Agincourt“, „Monarch“ und „Sultan“ bestehen; 2 Schiffe werden sich bis dahin von dem aus 6 Kriegsfahrzeugen bestehenden Geschwader in der Nordsee trennen.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Von S. M. Tender „Hay“ wird auf der Jade von jetzt ab bis Ende November d. J. in Fahrt mit 3,7 cm Revolverkanonen gegen verankerte Scheiben scharf geschossen werden. Die Schußrichtung S 1/2 W bzw. N 1/2 O und liegen die Scheiben westlich von Jappensand in 9—11 m Wassertiefe. Als Zeichen, daß geschossen wird, wird eine rothe Flagge am Mast des Tenders gehißt.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Der hiesige Militärverein hat am vergangenen Sonnabend im Kaiseraal sein erstes, zahlreich besuchtes Wintervergnügen in hergebracht zwanglos gemüthlicher Weise abgehalten. — Gleichfalls zahlreichen Besuch hatte die am Sonnabend in Burg Hohenzollern abgehaltene Feier des 7. Stiftungsfestes des Malergesangsvereins „Flora“ gefunden. Die dem Ball vorausgehende Abendunterhaltung gestaltete sich zu einer ebenso interessanten und heiteren durch beifälliger Gesang- und Theateraufführungen.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Unsere Marinekapelle hat bei ihrem gestern im Parkrestaurant abgehaltenen und gut besuchten Concert ihre schönen Leistungen mit ganz außerordentlichem Beifall belohnt gesehen. Verschiedene Nummern wurden zugegeben, andere auf stürmisches Verlangen wiederholt. — Das Abendconcert in der Wilhelmshalle war stark besucht.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Die vorgefasste Meinung, daß für Sonntagsvorstellungen im Theater nur Stücke mit Musik und Gesang, also Possen, Operetten u. dergleichen, würdig seien, wurde gestern durch Aufführung des Lebensbildes von Adolf Stern „Ein alter Corporal nach dem Kriege von 1813—14“ doch widerlegt. Das Haus war nicht nur sehr gut besetzt, sondern das Publikum folgte auch mit erstlichem Interesse und Spannung der thatsächlich fesselnden Handlung des im Ganzen hochtragischen Stückes, was bewiesen wurde durch die lautlose Stille während der tiefergreifenden Szenen, sowie den unerhörten Jubel, der im letzten Akt bei der gründlichen Abführung des Bösewichts, Amtmann Peter Wolter, losbrach. Gehoben wurde der Inhalt des Stückes durch das im Allgemeinen gediegene Spiel. Hr. Direktor de Nolte zeigte wieder einmal sein eminentes Talent in der höchst schwierigen Rolle des Corporal Simon, der durch den Schreck eines außerordentlichen Ereignisses seine Sprache verliert und während zweier Akte als Stummer nur im Gebärden- und Mienspiel handelnd auftritt, bis er im letzten Akt durch einen, das Leben seines Sohnes bedrohenden Schuß die Sprache wieder gewinnt. Das ergreifende Spiel des Hrn. Direktors fand natürlich allgemeinste Würdigung. Hr. Thümmel gab den Intriganten, Amtmann Wolter, recht gut, ebenso war das Spiel der übrigen Personen des Stückes lobenswerth, insbesondere traten Fel. Corvin als „die dumme Piese“ und Hr. Free als Knecht Michel als die Vertreter der geschickt und wirksam in die Handlung eingestreuten Komik hervor.

Morgen Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Dr. Klaus“ von Arronge zur Aufführung. Uebrigens mag bemerkt werden, daß das Verlangen lebhafter wird, den Hrn. Direktor zu einer Wiederholung des allerliebsten Lustspiels „Er muß auf's Land“ zu bewegen.

\* **Wilhelmshaven, 18. Okt.** Die im Reitercircus bei der Post dem Publikum zur Verfügung gestellten und gut abgerichteten Reitpferde sind gestern von Reitlestigen stark benutzt worden. Auch Zuschauer waren zahlreich erschienen.

**Wilhelmshaven.** Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei den verschiedenen Verwaltungen hinsichtlich der Fortgewährung des Civileinkommens an außeretatmäßige Beamte während der Einberufung derselben zu den gewöhnlichen militärischen Friedensübungen einschließlich der Dienstleistungen zur Darlegung der Qualifikation zum Reserve- und Landwehroffizier, bez. zur weiteren Beförderung, ist durch einen Erlaß des Finanzministers bestimmt worden, daß den gegen fixirte Remuneration dauernd oder auf unbestimmte Zeit angenommenen Beamten ohne Anrechnung der aus Militärfonds zahlbaren Kompetenzen belassen werden soll. Dagegen soll denjenigen Beamten, welchen ohne dauernde Anstellung für bestimmte Dienstleistungen eine jederzeit widerrufliche Remuneration bewilligt worden ist, in der Regel die letztere nicht eben den Militärfondsleistungen fortgezahlt werden. Ausnahmen von dieser Regel sind nur unter besonderen Umständen, und zwar mit Zustimmung des Herrn Ministers, zuzulassen. Die diätarisch beschäftigten Beamten, welche als Ersatzreserveoffizier I. Kl. zu militärischen Übungen einberufen werden, sollen hinsichtlich des Civileinkommens-Fortbezuges für die Dauer der Übungen den zu den gewöhnlichen Friedensübungen einberufenen Angehörigen der Reserve und Landwehr gleichgestellt werden.

† **Bant, 18. Okt.** Der Graben an der Bahnstrecke in der Ortschaft Belfort, welcher in trockener Jahreszeit durch die Ausdünstung gesundheitschädlich ist, wird jetzt durch Abhrentleitung bis nach der Eisenbahnbrücke ersetzt. Die Thonrohre sind bereits hierher geschafft.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

y. **Jade-Küste, 17. Okt.** Auf der zwischen Jnhauferfel und „Hoher Weg“ belegenen „Boslapper Plate“ sollen bei der letzten Sturmfluth größere Quantitäten Kuchholz gestrandet sein.

—y. **Fedderwarden, 15. Okt.** Gestern hatte der Gemeinderath den Verkauf des aufgehobenen Theils des Schaafswegs unter der Hand in Ohmstedt's Gasthause angelegt, und gab das Höchstgebot der Freiherr von Knyphausen für den Grafen zu Inn- und Knyphausen zu Lüttsburg ab mit 450 Mark; es war leider keine Concurrenz vorhanden, weshalb kein höherer Preis erzielt ward. Ob der Zuschlag hierauf ertheilt werden wird, ist fraglich.

× **Neustadtgödens.** Der hiesige gemischte Chor hat seine Übungen, welche im Laufe des Sommers eingestellt gewesen, wieder aufgenommen. Voraussichtlich werden dem Vereine noch mehrere Mitglieder beitreten.

—y. **Sande, 17. Okt.** Die zum Nachlasse des weil. Hinrich Anton Dierts gehörende, zu Sanderahm belegene Besitzung, bestehend aus einem Wirthshause nebst Garten und Deichstreck, ist an Herrn Gastwirth Beder hier selbst verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 4800 M. Der Antritt erfolgt am 1. Mai nächsten Jahres. Für die zum selbigen Nachlasse gehörende, zu Sande-H. Leriege belegene Häuslingsstelle ist ein Gebot nicht abgegeben worden. Der Verkaufstermin fand verfloffenen Donnerstag statt.

—n. **Aus dem Friedeburgischen.** Am Donnerstag, den 18. November, Vormittags 9 Uhr, wird vor dem Oltmannschen Gasthose in Friedeburg die Herbstkonferenzversammlung für die Gemeinden des alten Amtes Friedeburg abgehalten werden.

**Oldenburg.** Einsender hatte dieser Tage Gelegenheit, die in der Weberei des Herrn L. B. Janßen hier selbst getroffene Einrichtung zur Fabrication von Buckstin, wollenen Decken und Kleiderstoffen aus hiesiger Marschwolle anzusehen, wobei die Anfertigung des zuerst genannten Artikels noch insofern ein besonderes Interesse für ihn hatte, als der gerade in Betrieb befindliche Buckstinwebstuhl (mit Trittmaschine) wohl der erste zu nennen, welcher in unserem Lande aufgestellt wurde. Ohne auf die Einzelheiten der Fabrication näher einzugehen, bemerken wir, daß die soliden Erzeugnisse erwarten lassen, daß das Unternehmen reüssiren und namentlich auch bei unseren Landwirthen eine beifällige Aufnahme finden wird, indem sich durch dasselbe Gelegenheit bietet, in den letzten Jahren bei verhältnißmäßig sehr niedrigen Preisen nur schwach nachgefragte hiesige Schafwolle auf eine praktische und vortheilhafte Weise zu verwerthen.

**Ringen, 15. Okt.** Bei der heutigen Erftwahl zum Landtage wurde der Kolon Hoppe, ultramontan, gewählt.

**Geestmünde.** Eine romantische Erbschaftsgeschichte kursirt hier seit einiger Zeit. Zu einer hier wohnenden Wittve soll nämlich ein Taubstummer gekommen sein und ihr Grüße und den — letzten Willen eines in Amerika Verstorbenen gebracht haben. Der Verstorbene soll vor langen Jahren der Bräutigam der Frau gewesen und ihr damals mit ihren Ersparnissen, etwa 300 Thalern, durchgegangen sein. Jetzt habe der Durchgänger die alte Schuld dadurch gesühnt, daß er seiner früheren Braut sein Vermögen im Betrage von 40 000 Dollars vermacht. Ob an der Geschichte etwas Wahres ist, konnte die „N.-Ztg.“, der wir diese Geschichte entnehmen, bisher nicht ermitteln.

## Im brennenden Ballon.

„Der Ballon brennt!“

Dieser Schreckensruf ging unter den vielen Tausenden von Mund zu Mund, welche an einem Sonntag in den Champs Elysees zu Paris zur Theilnahme an den hier gebotenen Volksbelustigungen zusammengeströmt waren.

Es war Abend geworden, und wie ein stimmender Meteor sah man den brennenden Ballon am Himmel hinschweben; sein Verlöschen bedeutete den sicheren Untergang und schrecklichen Tod des Luftschiffers.

Dieser war kein geringerer als Professor Montgomery, jener unvergleichlich kühne Trapezist, der einen anderen Halt an seinem Riesensack verschmähte als denjenigen, welchen ihm das unterhalb desselben befestigte schwebende Netz bot.

In prachtvollem Fittlerkostüm war er vor kaum einer Stunde über ihren Häuptern emporgestiegen, bekränzt, jubelt, bewundert; und jetzt stand sein Ballon in der Richtung des Boulogner Gehölzes (bois de Boulogne) zwischen Himmel und Erde in Flammen.

Ein grausig schönes, nie gesehenes Schauspiel, welches der Menschens Augen unausgesetzt auf sich gerichtet hielt.

Das unbewegte Leben, welches sich an Sonn- und Feiertagen auf den prächtvollen Wiesenrändern und in den herrlichen Laubgängen der Champs Elysees entfaltet, hatte heute sein reichstes Gewand angelegt; des Sprechens und Schreiens, des Singens und Johlens, wie überhaupt des Lärmens war kein Ende gewesen; jetzt aber war jeder Laut verstummt — auf das laute Getümmel folgte die Stille des Friedhofs.

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die versammelte Menge und von dort immer weiter, so daß zuletzt halb Paris mit der gespanntesten Aufmerksamkeit dem Todesfluge des unglücklichen Amerikaners folgte.

Um diejenigen, welche mit Fernrohren bewaffnet waren, hatten sich rasch größere Gruppen gebildet, welche die Augen starr auf den brennenden Ballon gerichtet, mit athemloser Spannung den hastig hervorgehobenen Worten derjenigen lauschten, welche vermittelst ihrer größeren Sehkraft Augenzeugen des ganzen schauerlichen Vorganges in allen seinen Einzelheiten waren.

Treten wir an eine dieser Gruppen heran und lauschen wir dem Bericht eines solchen Fernsehers.

„Montgomery hat sich aus seiner sitzenden Stellung herabgeschwungen. Er schwebt am Red, an welchem er sich krampfhaft mit dem rechten Arme hält. Sein Auge ist abwärts gerichtet, aber die Erde ist ihm in solcher Höhe in vollständiges Dunkel gehüllt; er weiß nicht, wohin der Zufall ihn schleudern wird.“

Seine Beine sind angezogen, er sucht mit dem rechten Arm seinen Körper in der Schwebe zu halten — es gelingt ihm nicht; der Arm erschlumpet, der Körper sinkt. Er greift

mit der Linken nach einer Fangleine — nein, es ist der Strick welcher das Ventil öffnet.

Der Ballon sinkt rasch.

Das Feuer ist in seinem unteren Theile ausgebrochen. Die Gewalt des Falles reißt es empor; es umschlingt den ganzen Ballon — er berstet.

Ein Feuerregen blauer Flämmchen.

Montgomery läßt los, er stürzt — nein, nein, im Falle hat er die Fangleine ergriffen. Er war zu dicht unter dem Feuer; sein Kostüm sengt an mehreren Stellen. Die Flammen breiten sich aus — er brennt.

Der Ballon kehrt sich um und fällt in sich zusammen, mit rasender Geschwindigkeit fliegt Montgomery abwärts. Die Flammen züngeln an seinem Körper empor, sie schlagen über ihn zusammen. Er greift sich nach dem Kopf.

Der Strick, er hat ihn losgelassen; Montgomery, wo ist er? Fort — die Nacht hat ihn verschlungen.

Da zerfielen die letzten brennenden Zunder. Kranz und Rod stürzen nach.

Der Ballon ist verbrannt.

Montgomery ist zum letzten Mal aufgestiegen — er ist todt.“

Eine allgemeine, große Bewegung und ein dumpfes Gemurmel geht durch die Menge: „Montgomery ist todt. Armer Montgomery!“

Man hat nichts mehr zu schauen, man geht auseinander, man wendet sich weg, hierhin und dorthin, — plan- und ziellos. Soll das Fest einen so traurigen Abschluß finden? Soll man unter dem Eindruck eines so furchtbaren Ereignisses nach Hause zurückkehren — soll man bleiben, um den gesunkenen Lebensmuth und die verführte Stimmung wieder etwas aufzufrischen?

Man fragt einander, und die Antwort heißt — „natürlich bleiben.“

Und so bleibt man denn.

Das Volksfest nimmt seinen Fortgang, der „Karneval im Grünen“ ist durch tausend bunte Lampen zu neuem märchenhaftem Licht erwacht, und bald rast Alles in bacchantischer Lust, als wäre nie ein Montgomery und nie ein brennender Ballon gewesen.

Da plötzlich ertönt vom Triumphbogen her, der schwelenden Brandung gleich, ein dumpfes Schreien und Rufen. Noch kümmert man sich nicht darum.

Es kommt näher und näher, wird lauter, vernehmlicher und wächst und dehnt sich aus mit Windeseile.

Man steht still, man lauscht; aus Baracken und Buden stürzt man hervor.

„Montgomery!“ dröhnt es dumpfer herüber; und wie ein banges, ahnungsvolles Flüstern geht der Name des verunglückten Luftschiffers von Mund zu Mund.

„Man bringt den Todten“, heißt es, „dorthin zurück, von wo er aufgestiegen.“

Aber was ist das? Welch' nie gesehenes Schauspiel!

Da trägt man Einen auf den Schultern im Triumph heran, just wie im alten Rom; und das Volk läuft nebenher, voran, folgt hinten nach und brüllt und singt und lärm, als feiere es einen großen Sieger.

Ja, und das ist er auch — Montgomery; er ist nicht todt.

Wie durch ein Wunder des Himmels ist er gerettet worden. Ein Sturz in den Seine-Fluß hat ihm das Leben erhalten und die ihn bedrohlich umzingelnden Flammen sofort erstickt. Ein paar leichtere Brandwunden, und im Uebrigen ist er mit einem kalten Bad und dem Schreck davon gekommen.

Was sind ihm aber Wunden, was die ausgestandene Todesangst im Vergleich zu dem Triumph, den er gleich jetzt an der Stätte seines Wirkens feiern kann!

In den Kleidern, welche seine Retter aus dem Wasser ihn reichten, ist er hierher geeilt, um den staunenden Parisern das Wunder seiner Rettung zu verkünden.

Und nun schleppen ihn die im Triumph auf den Schultern herum, welches ihn sogleich nach seinem Fall schon halb vergessen hatten.

## Bermischtes.

— Wieder eine Berrückte. Hamburg, 13. Okt. Im Mai dieses Jahres wurde ausführlicher darüber berichtet, wie eine hiesige junge Dame durch Zusendung von Todtenkränzen und Schmähschriften aller Art an hiesige Familien ein geradzuruchloses Treiben entwickelte, den Verdacht der Thäterschaft aber auf eine Freundin zu lenken versuchte, um dieselbe der Neigung eines jungen Arztes zu entkommen und sich selbst in dessen Günst zu setzen. Es wurde seiner Zeit ebenfalls mitgeteilt, auf welche Weise die Behörden dem Unwesen ein Ende machten, und wie schließlich die junge Dame als verdächtig in Untersuchungshaft abgeführt wurde, wo sie Anfangs leugnete, dann aber ihre Schändlichkeiten eingestand. Das Unbegreifliche ihrer Thaten ließ die Annahme aufkommen, daß bei der Betreffenden eine Geistesstörung vorhanden sei. Die Folge davon war, daß sie erst im Untersuchungsgefängniß, später auf Wunsch ihres Verteidigers in der Irrenanstalt Friedrichsberg auf ihren Geisteszustand beobachtet wurde. Nach dem übereinstimmenden Pshysikatgutachten und der Gutachten der Irrenärzte wurde Juliane Bötsche, so heißt die Betreffende, als eine Person hingestellt, welche sich zur Zeit der That in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe. Die Genannte, die mit großer Verschmitztheit ihr Treiben eingeleitet und durchgeführt hatte, wurde infolge jener ärztlichen Zeugnisse gestern aus der Untersuchungshaft entlassen und die Untersuchung niedergeschlagen.

— Das Börsenspiel auf dem Lande. Altona, 13. Okt. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand vor Kurzem eine Verhandlung statt, welche ein beredtes Zeugniß von dem Umfange des Börsenspiels einiger Landleute in der Provinz ablegte. Ein Landwirth aus Süderdithmarschen war wegen betrügerischen Bankrottes angeklagt. Durch die Verhandlung stellte sich heraus, daß eine bekannte Hamburger Bankfirma bei diesem einen Landmann in etwa zwei Jahren durch An- und Verkauf von Spekulationspapieren für dessen Rechnung 600 000 Mark Provision verdient hatte. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß der betreffende Landmann, sowohl als auch die betreffende Bankfirma, welche des



Betrugs bezw. der Beihilfe zum Betrug angeklagt war, freigesprochen wurden.

Der Prozeß der Gräfin de Civry gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig beschäftigt wieder einmal die Braunschweiger Gerichte. Die Gräfin de Civry behauptet bekanntlich, eine Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig und der Lady Charlotte Colville zu sein, und verlangt im Wege der Klage vom Herzog Wilhelm, als dem Bruder und Erben ihres angeblichen Vaters, eine vom Jahre 1844 ab zu zahlende Rente von 30 000 Mk. In der Klage wurde mit Bestimmtheit behauptet, daß im Landesarchiv ein Herzogliches Patent ruhe, in welchem die Vaterschaft des Herzogs Karl anerkannt werde. Das Kreisgericht Braunschweig legte auch dem beklagten Herzog Wilhelm einen zur Klarstellung dieser Frage dienenden Eid auf, dieses Erkenntnis vernichtete aber die höhere Instanz. Auf Befehl des Herzogs wurden jedoch seiner Zeit sämtliche Archive amtlich durchsucht; es wurde indessen kein Patent oder Schriftstück, welches auf die Geburt der späteren Gräfin Civry Aufschluß geben konnte, gefunden. Herzog Wilhelm ist inzwischen gestorben. Nachdem auch der Stadt Genf von dem Beklagten zur event. Geltendmachung eines Regresses der Streit verübt war, hat der Prozeß lange Zeit geruht und ist im Laufe des Sommers aufs Neue aufgenommen worden. An die Stelle der Klägerin, welche vor zwei Jahren verstorben ist, sind ihre fünf Kinder, und an die Stelle des beklagten Herzog Wilhelm der Herzog von Cumberland und der König von Sachsen getreten. Letzterer lehnte es ab, sich auf die Klage einzulassen, weil man ihn juristisch nicht als Erben des Herzogs Wilhelm betrachten könne. In einer kürzlich ergangenen Entscheidung hat das Landgericht Braunschweig, Civilkammer I, diesen Einwand des Königs verworfen und ihn als Erben des Herzogs Wilhelm bezeichnet. Der Herzog von Cumberland hat in seiner Eigenschaft als Erbe einen derartigen Einwand gegenüber der Klägerin nicht erhoben. Der König von Sachsen und der Herzog von Cumberland sind also nunmehr verpflichtet, als Beilagte sich auf die Klage der Erben der Gräfin de Civry einzulassen. Die Akten gehen jetzt wieder an das Oberlandesgericht Braunschweig, vor welchem der Prozeß weitergeführt wird.

Der Millionenfürst Frhr. Meyer Karl v. Rothschild ist am Sonnabend in Frankfurt am Main gestorben.

London, 14. Okt. Die Admiralität beschloß, behufs des besseren Schutzes der Fischerböte in der Nordsee das Kriegsschiff „Hearth“ dorthin zu entsenden. Der Kommandant wird voraussichtlich die Aufsicht über die zum Schutze der Fischerböte in der Nordsee befindlichen Kreuzer haben.

Vor einigen Tagen kam es in einem Saale des Casinos zu Monte Carlo zu einer furchtbaren Szene. An einem Roulettetische saßen sieben Spieler, darunter ein angeblicher russischer Graf, der von den Mitspielern einiger Unregelmäßigkeiten im Spiele bezichtigt wurde. Derselbe führte sofort einen Faustschlag gegen das Gesicht seines Gegners. Andere legten sich ins Mittel und es entstand ein furchtbarer Kampf mit Revolvergeschüssen und Messerschlägen, der zwei Tode und zwei Verwundete zurückließ.

Eine 41 Köpfe starke Räuberbande, 19 Männer und 22 Frauenpersonen, standen in den Tagen vom 5. bis 9. d. Mts. vor der Strafkammer zu Meisse. Vom Mai 1884 bis Januar 1886 hatten dieselben unter Anführung eines ehemaligen Schmiedegeßellen Johann Dura aus Silberkopf, Kreis Ratibor, die schlesischen Kreise Meisse, Neustadt, Grottkau, Falkenberg und die angrenzenden nördlich bis Dels, südlich bis Leobschütz gebrandschmiedet. Die Zahl der geladenen Zeugen betrug 117, die der Einbruchdiebstähle, deren Dura überführt wurde und geständig war, 67; der Werth der gestohlenen Sachen war meistens bedeutend, in einigen Fällen über 900 Mk. In einem Falle hatte sich Dura, welcher über ein angenehmes Aeußere und, Dank seiner erfolgreichen Thätigkeit, auch über gute Equipirung verfügte, als Käufer des Grundstücks eingeführt und so die Gelegenheit ausbaldowert. Er suchte nun Landleute und zwar mit Vorliebe ländliche Gasthäuser heim, in denen er die Oberstube auszuräumen pflegte. Der Staatsanwalt beantragte zusammen gegen 400 Jahre Zuchthaus. Verhängt wurden 164 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Dura wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vom Schwurgericht zu Meisse ist letzterer bereits wegen Raubes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, so daß er insgesamt 15 Jahre zu verbüßen hat.

Amsterd., 12. Okt. Der „Maas- und Scheldebote“, ein antirevolutionäres Blatt, hatte dieser Tage an den Sozialistenführer Domela Nieuwenhuis, der kürzlich durch Erbschaft in den Besitz eines sehr großen Vermögens gekommen war, die Frage gerichtet, wie er dasselbe angewandt und ob er dasselbe in die allgemeine Kasse abgeführt habe. Das Blatt glaubte sich zu dieser Frage um so mehr berechtigt, als ja Rente und Einschlag aller Reden von Nieuwenhuis die Verurtheilung des Kapitals und Erbrechts ist und als er die Aufhebung und Vernichtung dieser beiden Krebsgeschäden der Gesellschaft von der demnächst ausbrechenden blutigen Revolution erwartet. Als folgerichtig denkendem Manne werde ihm daher nichts weiter übrig bleiben, als dieses Geld zu sozialdemokratischen Zwecken und zur Herbeiführung der von ihm erwarteten Umwälzung zu verwenden. Die Antwort von Nieuwenhuis, der, nebenbei gesagt, seine Goldsäckche in sehr sicheren Papieren angelegt haben soll, ließ denn auch nicht lange auf sich warten; er verwies das fromme Blatt auf die Bibel, und zwar Lucas 12, 13, wo Jemand zu Jesus kam und ihn bat, er möchte seinem Bruder sagen, die Erbschaft mit ihm zu theilen. „Mensch“, erwiderte der Heiland, „wer hat mich zum Richter über Euch gestellt?“ Die Redaction des Blattes werde also gut thun, dem Beispiel von Jesus zu folgen und sich nicht zum Schiedsrichter aufzuwerfen, namentlich so lange man es nicht darum gefragt habe; endlich aber zieme es sich für ein so frommes Blatt keineswegs, ein so großes Gewicht auf die Güter dieser Welt zu legen. Man sieht, Domela Nieuwenhuis macht, was Schlagfertigkeiten im Anführen von Bibeltexten betrifft, seinem früheren Beruf — er war lutherischer Prediger — noch alle Ehre; ob das mit seinem Sozialistenthum noch so ist, möchte schwerer zu entscheiden sein.

Nur billig. Ein Ehepaar pilgerte unlängst zu der Scholze'schen Menagerie in Sangerhausen. An der Kasse wurden die üblichen Fragen nach den Preisen der Plätze gestellt, und die Billetverkäuferin erklärte unserem biederen Familienvater in liebenswürdiger Weise: Erster Platz 1 Mark, zweiter Platz 60 Pf., dritter Platz 30 Pf., Katalog 10 Pf. Einige Minuten Austausch von fragenden Blicken zwischen Mann und Frau, dann aber endlich die Entscheidung Seitens des Ehegatten: „No da kumm, Ohle, da jieh' mer uff den Katalog!“

Münster, 1. Okt. Die unheimliche Genickstarre scheint sich auch in Westfalen häuslich einzurichten zu wollen. Von aller Seiten, so aus Waltrop, Lünen, Herford, sind bereits Todesfälle gemeldet. Auch im Rheinland mehren sich die Opfer, ein neuer Fall wird aus Altstaden mitgetheilt. Der Bevölkerung ist die Fast ausnahmslos tödtlich verlaufende Krankheit ein grauenhaftes Räthsel, dessen Schreden sich gewiß in etwas verringern würde, wenn eine sichere Auskunft über das Wesen der Krankheit und die Behandlungsweise möglichst allgemein verbreitet würde.

### Feier des 18. Oktober.

(Eingekandt.)

Nicht wie zur Schlacht in blutgroßen Striemen, Geht heut die Sonne über Deutschland auf Und wenn dem Herbst auch die Stürme ziemen, Wenn auch die Wolken ballen sich zu Hauf, Kann man den Tag doch vor dem Abend rühmen, Denn friedlich ist der Zeitgeschichte Lauf. — Und will die Zwietracht auch die Ruhe stören, Wird ihren Kriegsruß doch kein Würd'ger hören.

Rein, mit dem ew'gen Mahnwort der Versöhnung Zieht dieser Tag in deutsche Länder ein! Zur Milde ruft der Glocken Feierstimmung, Sie mag der rechte Freundenspende sein! Der Tag der Völkerschlacht, der Tag der Krönung, O! löst an ihn die hohen Pfänder ein, So laßt uns zur Reife schöner Frucht und vollern, Gebelhn gewährt, das Haus der Hohenzollern!

Denn gab uns nicht der Tag, der von dem Joche Des wüthchen Imperators uns befreit, Uns eingeführt in jene Glanz-Epöche, Die Deutschlands Volk zur Einigkeit gefeit, Gab dieser Tag nicht ihn, den Woch' auf Woche Zum 55 jähr'gen Manne nun geweiht — Ihm Friedrich Wilhelm, dem die schnellen Stunden Die Heldenschläfe lorbeerfrisch umwunden?!

Sowie, seit auf das edle Haupt die Krone Der Vater, Feldherr und Monarch gesetzt, Jedweden Unterthan vor seinem Throne Sein Recht verblieb, ureigen, unverlegt. — So lebt in seinem Erbtheil, seinem Sohne, Des künft'gen Herrschers edles Theil schon jetzt: Segen die, so Drachenzähne falschen Hasses säen, Wird er gewappnet und im Harnisch stehen.

Held, der den Tag von Königgrätz gewonnen, Den Feuerschlünden Wörth's die Stinne bot, Dem des Triumphes tausendfache Sonnen Und Flammenzeichen für den Sieg gelohnt, Vollenden wirst Du, was Du schön begonnen. Und wie Dein Kriegerzorn den Feind bedroht, So werden, die im Innern Zwietracht sähen, Einst Deine Hand gerechten Jornes spüren!

So feiert heut' den großen Tag, den hehren, Das deutsche Volk, als Deinen Jubeltag, Die Flaggen wehen „unserm Frig“ zu Ehren, Den jeder Deutsche freudig nennen mag. Kein Hader der Parteien soll uns wehren, Dich grüßet freundlich jeder Herzensschlag — Und auf den Tag der Schlachten und der Krönung Schaust Du hiernieder: Genius der Versöhnung!

Die **Illustrirte Jagdzeitung** (Leipzig) hat wohlgerüstet ihren 14. Jahrgang angetreten. Nr. 1 enthält: An die Leser. — Das Vorkommen gebrühter Hebräer. Von Wilhelm Strahner, Domänendirector a. D. — Vom Hundehandel. Von E. Schlotfeld. — Herr Schulze auf der Hühnerjagd. — Im Freischütz. Von K. A. von Schulenburg. — Mäthsel. — Anecdoten. Original-Illustrationen: Auszug zur Falkenjagd im 15. Jahrhundert. — Clemens Freiherr v. Fürstenberg und seine Otterhundmeute. — Herr Schulze auf der Hühnerjagd. — Hochwildgruppe. — Die Illustrirte Jagdzeitung erscheint monatlich 2 Mal und kostet durch Post (Katalog 2464) Buchhandel oder direkt (Leipzig, Fühlensstraße 11) bezogen, vierteljährlich 1 M. 50 Pf., Probeummern gratis und franco.

Die **„Deutsche Romanbibliothek“** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vormalig Eduard Hallberger) hat soeben ihren vierzehnten Jahrgang beendet und bewahrt mit demselben ihren alten, trefflichen Ruf auf's Neue. Der uns vorliegende Jahrgang enthält nicht weniger als elf vollständige Romane von Autoren wie Emilie Erhard, A. v. Suttner, Detlev v. Gyben, Hieronimus Born, Georg Horn u. A., sowie ein sorgsam zusammengestelltes Feuilleton und ausserwählte Gaben aus der neuen Lyrik. Der Preis des Jahrganges — zwei starke Bände von zusammen 1248 Seiten — stellt sich elegant broschirt auf nur 8 Mark, während die elf Romane in Einzelausgaben etwa 25 Bände gewöhnlichen Umfangs füllen und dann mindestens 80 Mark, also das Zehnfache kosten würden. Für den Preis, der so gering ist, daß er kaum mehr beträgt als die Leihgebühr für eine so große Zahl von einzelnen Romanbänden, erhält hier der Käufer die neuesten und besten deutschen Originalromane als sein Eigenthum. Es verdient daher die „Deutsche Romanbibliothek“ unsere warme Anerkennung mit vollem Recht und sei die Anschaffung dieses überaus billigen Jahrganges, wie auch das Abonnement auf den eben beginnenden neuen angelegentlich empfohlen. (Preis vierteljährlich für 13 Nummern 2 Mark, das vierzehntägige Heft nur 35 Pfennig.) Auch der neue Jahrgang wird, dessen sind wir zum voraus überzeugt, seinen Vorgängern in keiner Weise nachstehen.

### Kirchliche Nachrichten.

Diejenigen Kinder, welche zu Ostern 1887 confirmirt werden sollen, mögen sich bis Freitag in meiner Wohnung, Kronprinzenstraße 11, anmelden. Jahn, Pastor.

### Abgehende und ankommende Züge in Wilhelmshaven.

**1. Abfahrt von Wilhelmshaven:**  
Nach Oldenburg-Bremen 6,30 u. 8,46 Vorm., 12,22 Nachm., 6,52 Abends.  
Nach Jever-Wittmund (Hafenbahn) 5,30 u. 8,46 Vorm., 3 Uhr Nachm. u. 10 Uhr Abends.  
**2. Ankunft in Wilhelmshaven:**  
Von Bremen-Oldenburg 9,51 Vorm., 4,10 u. 8,15 Nachm., 10,37 Abends.  
Von Wittmund-Jever 7,4 Vorm., 12,56 Nachm., 7,24 Abends. (Außerdem an Sonntagen 10,37 Abends.)

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von: **2 Liegerbuden** soll öffentlich verdingen werden, wozu auf **Montag, den 25. Oktober 1886, Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,** ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: **Angebot auf Lieferung von zwei Liegerbuden** versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern. Die Bedingungen liegen im An-nahme-Amt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, 13. Okt. 1886.

### Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten. Hinterstr. 21, West-S., u., r.

### Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am **Mittwoch, 20. d. M., Vorm. 10 Uhr,** die Lieferung des Bedarfs an Pro-piantartikeln für die Mannschafstmenagen der 1. Abtheilung II. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. November 1886 bis Ende Okt. 1887 im diesseitigen Bureau, Hafenkaserne, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, verdingen werden. Versiegelte Offerten sind dort niederzulegen. Wilhelmshaven, 12. Okt. 1886.

### Kommando der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division.

### Submission.

Die Anfuhr von Boden zur Auf-böschung des Banter Fußpfades vom Banter Schlüssel bis Seban, sowie die Umpflasterung des Fußweges soll in öffentlicher Submission zum Verding gestellt werden. Die Bedingungen liegen beim Zimmermeister Fr. Keese, sowie beim Bezirksvorsteher C. Alken in Belfort zur Einsicht aus und wollen Unternehmer ihre Angebote

bis zum **20. d. M., Abends 6 Uhr,** einreichen. Bant, 14. Oktober 1886.

**Die Kommission.**  
**Lieferung** von frischem Fleisch u. Wurst für die Mannschafstmenage der II. Matr.-Artl.-Abthl. für die Zeit vom 1. Novbr. 1886 bis ult. Okt. 1887. Offerten sind bis zum 24. d. Mts. auf dem Bureau der 3. Komp. gen. Abtheilung abzuliefern, woselbst auch die Bedingungen ausliegen. **Die Menage-Kommission.**

### Haus-Verkauf.

Ein in unmittelbarer Nähe von Wilhelmshaven neu erbautes massives einstöckiges

### Wohnhaus,

enthaltend 2 Unter- und 2 Ober-wohnungen, ist preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt Wilhelmshaven, 18. Oktbr. 1886. **Laube,** Stadtschreiber a. D.

### Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes **TH. SÜSS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.

### Zu vermietthen

eine gut möblirte **Stube mit Schlafstube** zum 1. November an einen Herrn. Lothringen, Ostfriesenstr. 32, 1 Tr.

### Zu vermietthen

zum 1. Nov. eine **Giebelwohnung** zum Preise von 200 M. p. a., an stille Bewohner. Marktstr. 7.

Einen kräftigen, rheinländischen **Ziegenbock zum Decken,** Deckgeld 60 Pf., empfiehlt **Jakob Radowius,** Kopperhörn.

**Abhanden gekommen** gestern Abend aus der Wohnung Kopperhörn Nr. 9 eine **Haarkette mit goldenem Schieber.** Vor Ankauf wird gewarnt. Frau **Ortgies.**

Ich habe augenblicklich bei Herrn Obermaschinski Wilke in Wilhelmshaven, Kaiserstraße 19, ein fast neues

**Pianino** von 3 mler stehen, welches ich in einigen Tagen nach Oldenburg dirigire. Sollte Jemand dasselbe kaufen oder mietthen wollen, so bitte ich demselben, sich rasch zu wenden an **Dreyer's Pianomagazin in Oldenburg.**

**Zwei Unterwohnungen** zum 1. November zu vermietthen. Preis 130—170 Mk. Auskunft erteilt **N. Schöfke,** Lonsbeich 16.

### Zu verkaufen

ein **Wopshund.** Näheres in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort ein kleines ordentliches **Kinder mädchen.** **H. Wilken,** Roonstr. 8.

### Gesucht

auf sogleich, aber zum 1. Nov. ein zuverlässiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen. Frau **Brockschmidt.**



# N. J. Pels,

Bismarckstr. 18.  
Empfehle mein großes Lager in  
**Kleider- und  
Hemdenflanellen,**  
Warpts, Boye,  
Coatings, Barchend, Moltong  
in nur guten Qualitäten.

Ich habe mich hier  
**Roonstrasse 86**  
niedergelassen.

**G. Müller,**  
prakt. Zahn-Arzt.  
Sprechst.: Vorm. 8-12 Uhr.  
Nachm. 2-5 Uhr.

Die geehrte Theater-Direc-  
tion wird freundlichst um  
eine Wiederholung des  
reizenden Lustspiels  
**„Er muss aufs Land“**  
ersucht.

Im Namen Vieler:  
R. K. M.

Auflage 344,000; das ver-  
breitetste aller deutschen Blätter  
überhaupt; außerdem erscheinen  
Uebersetzungen in zwölf frem-  
den Sprachen.



**Die Modentwelt.**  
Illustrirte Zeitung  
für Toilette und  
Handarbeiten. Mo-  
natlich zwei Num-  
mern. Preis viertel-  
jährlich M. 1.25 —  
75 Kr. Jährlich  
ersch. in 2.  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Hand-  
arbeiten, enthaltend  
gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,  
welche das ganze Gebiet der Garderobe  
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und  
Knaben, wie für das zartere Kindesalter  
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren  
und die Bett- und Tischwäsche etc., wie  
die Handarbeiten in ihrem ganzen Um-  
fange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für  
Weiß- und Bunt-Stiche, Namens-  
Stiche etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Post-An-  
stalten. — Probe-Nummern gratis und  
franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamer Straße 38; Wien I, Opern-  
gasse 3.

## Annoncen

für alle Zeitungen des In- und  
Auslandes besorgen prompt und  
billig

**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition,  
Hamburg.

## Bestes Wurst-Schmalz

bei Abnahme von 5 Pfd.  
à Pfd. 30 Pf.  
empfehlen

**E. Langer,**  
Neustraße 10.



Empfehle zum Decken meinen an-  
geforderten **Stier**. Deckgeld 2 Mk.,  
sowie meinen aus der Poland-  
China-Stamm-Zucht des Herrn  
Gustav Raper zu Tange bei  
Barel angekauften, im deutschen  
Poland-China-Heerdbuch eingetra-  
genen **Eber „Bimbo“**, Deckgeld  
3 Mk., und meinen echt englischen

**Schafbock**  
Deckgeld 1 Mk.  
**Gerh. Popken,**  
Bant.

# N. J. Pels

Bismarckstrasse Nr. 18.

— Große Auswahl in —

**Herren- und Knaben-Winter-Paletots**  
**Herren-Double-Jaquetts**  
**Damen- und Kinder-Regenmäntel**  
**Damen-Winter-Mäntel**

als: Käder, Dollmann, Jaquettes und Paletots in neuesten  
Stoffen und Facons  
zu billigt gestellten Preisen.

## Gänzlicher Ausverkauf von Pelzwaaren!

Ich habe mich entschlossen, mein Pelzwaarenlager aufzugeben, weil  
ich dem Artikel nicht die nötige Pflege und Aufmerksamkeit widmen  
kann. Das Lager bietet sehr viele **Neuigkeiten** und wolle sich jede  
Dame von der enormen Billigkeit überzeugen. Herren bietet sich da-  
durch eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachts-  
Geschenken.**

**H. Scherff,**  
Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Roonstraße 90.

## Einladung zum Abonnement auf



Alle 14 Tage  
ein Heft von 24 Seiten  
größt Folio.  
**Deutsches Familienbuch.**  
35. Jahrgang (1887).  
Preis pro Heft  
30 Pf.

Annahme von Abonnements auf den begonnenen neuen Jahrgang  
dieses

**schönen und billigen Familien-Journals**  
(Preis pro Heft nur 30 Pf., also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pf.)  
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Post-  
Anstalten.

## Die Ziehung der 2. Klasse der Königlich Preuß. 175. Klassen- Lotterie beginnt am 9. November d. J.

Die Erneuerungs-Loose 2. Klasse bitte ich gegen Vorzeigung  
der Loose 1. Klasse bei mir in Empfang zu nehmen. Die Er-  
neuerung muß bei Verlust des Anrechts bis zum 5. November  
1886, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen. Gewinnlisten 1.  
Klasse liegen zur Einsicht bei mir aus. Die Abholung der Ge-  
winne kann nach Eingang der Freiloose sofort erfolgen.  
Kaufloose sind vorräthig. Bei Bedarf bitte ich dieselben um-  
gehend abzuholen, bezw. mir Bestellungen umgehend zu ertheilen,  
da später eingehende Aufträge keine Berücksichtigung finden können.

**H. T. Ewen,**  
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Schiff „Antina“, Kapitän Luwog, ist mit bester  
**schottischer**

## Stück- und Knabbelkohle

eingetroffen und löst im Hafen-Kanal. Empfehle beide Sorten  
zu Mark 37 pro 4000 Pfd. frei vor das Haus. Jeder Emp-  
fänger ist berechtigt, am Schiff sein Interesse wahrzunehmen.

**E. Schultze.**

**Frankforth's  
Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Ein Mädchen oder Frau**  
für einige Stunden des Vormittags  
sucht  
Frau Küchler, Roonstr. 89.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiges Mädchen.  
**W. Borsum,**  
„Burg Hohenzollern.“

**Zu vermieten**  
eine Stube mit separatem Ein-  
gang.  
Hinterstr. 17, 1 Tr.,  
Ditende.

**Gesucht**  
auf sofort ein Schmiedegeselle,  
der gut schmieden kann.  
**H. Wesenick.**

# Bohnenmehl

vorzüglich zur Bohnensuppe  
etc.  
pr. Pfd. 18 Pf.  
empfehlen

**Gebr. Dirks.**

**N. J. Pels,**  
Bismarckstr. 18.

Empfehle soeben ein großes Sor-  
timent in

**Winter-  
Tricot-Handschuhen.**

Ferner empfehle mein Lager in  
**Herren- und Damen-  
Glacee-Handschuhen**  
in schwarz und farbig.

Vorschriftsmäßige  
**Bureau-Kalender**

mit  
**Fluth-Tabelle**  
pro 1887

auf Dapye gezogen à Stück  
30 Pf.  
empfehlen

**Th. Süß,**  
Buchdruckerei des Tagebl.  
Kronprinzenstraße 1.

Illustrirte  
**Jaagzeitung**

erscheint wesentlich erweitert am 1.  
und 15. jeden Monats und kostet  
3 Mk. halbjährlich durch den Buch-  
handel und direkt, 1,50 Mk. viertel-  
jährlich durch die Post (Katalog  
Nr. 2464). Probenummer gratis.  
Verlag von **G. Strübig.**

**Zu vermieten**

eine **Wohnung**,  
bestehend aus Stube, Schlafstube,  
Küche und Stallraum.  
Kaiserstraße 2.

Ein älteres, erfahrenes Mädchen  
sucht Stellung als

**Haushälterin.**

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
**Ein kleines Mädchen**  
für die Nachmittagsstunden zur War-  
tung eines Kindes, wird gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zum 1. November oder später  
habe ich

**2 Wohnungen**  
zu Mk. 280 und 170 per Jahr an  
stille Bewohner zu vermieten.  
**H. Köbbelen.**

**Zu vermieten**

eine **Untermwohnung.**  
Altheppens, Einigungstr. 41.

**Kaufe**

zu hohen Preisen **Kind-, Schaf-  
und Ziegenfelle.**  
**S. Reier,** Neubremen,  
Mittelstraße 2.

**Gesucht**

zum 1. November ein **Stunden-  
mädchen.**  
Näh. in der Exp. d. Bl.

**Ein Mädchen**  
für die Tagesstunden, welches auch  
mit der Wäsche Bescheid weiß, auf  
sofort gesucht.  
Berl. Köferstr. 3, unt. l.

**Gesucht**

ein kleiner **Knecht** auf sofort oder  
1. November, sowie ein **Dienst-  
mädchen** auf 1. November.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

per 1. November ein ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
**S. E. Ruper,**  
Kopperhöfen.

# Theater in Wilhelmshaven.

**Kaiser-Saal.**  
Heute Montag:  
Zur Feier des  
Geburtsfestes Sr. K.K. Hoh. d. Kronprinzen.

— **PROLOG.** —  
Ein Befehl König Friedrich II.

Dienstag, den 19. Oktober:  
**Dr. Klaus.**

Lustspiel in 5 Akten von V. Arronge.  
Es finden nur noch 3  
Vorstellungen im 1. Abonne-  
ment statt, und zwar die 16., 17.  
und 18. Abonnementsvorstellung.

□ Mittwoch, den 20. d., Abends  
7 1/2 Uhr II. J.

**Schuhmacher-Innung**  
zu Wilhelmshaven.

**General-Versammlung**  
am

Mittwoch, den 20. Oktbr.,  
Abends 8 Uhr,  
bei Hrn. Hübner, Elsaß.  
Tages-Ordnung:  
1. Vorstandswahl.  
2. Rechnungsablage.  
3. Verschiedenes.

# Wilhelmshalle.

Heute Abend:  
**Stamm-Abendbrod.**

**Beefsteak**  
mit grünen Bohnen.  
Ernst Böke.

Heute empfangen wir die erste  
Sendung

prima Magdeburger  
**Sauerkohl**

per Pfd. 10 Pf.  
**Gebr. Dirks.**

**N. J. Pels,**  
Bismarckstr.

Empfehle mein großes Lager in  
**Woll- und**

**Fantasia-Waaren,**  
als:

**Herren-, Damen- u. Kin-  
der-Westen, Damen- und  
Kinder-Hauben, Tücher,  
Schawls, Pulswärmer,  
Handschuhe, Herren- und  
Knaben-Winter-Mützen**  
etc. etc.

Vorzüglich für Kinder ist Timpe's  
**Kindernahrung.**  
Lager bei: **Gebrüder Dirks.**

**Eine Stube nebst Kammer**  
wird zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe nimmt  
die Exp. d. Bl. entgegen.

**Zu vermieten**

**2 Wohnungen**, bestehend aus  
3 und 4 Wohnräumen mit Zubehör.  
Bismarckstr. 24, a. Park.

**Geburts-Anzeige.**  
Am Sonnabend Abend wurde  
uns ein kräftiger **Sunne** geboren.  
Wilhelmshaven, 18. Okt. 1886.

**F. Karsten und Frau.**

Heute Vormittag wurde meine  
liebe Frau **Johanna**, geb. Lies,  
von einem kräftigen **Knaben** schwer,  
aber glücklich, entbunden.  
Wilhelmshaven, 18. Okt. 1886.  
**G. Braun.**

Unserer heutigen  
Nummer liegt ein Prospekt  
von **F. W. Barella** in Ber-  
lin bei, auf den wir unsere  
geschätzten Leser besonders  
aufmerksam machen.